

Mensch, Natur & Technik

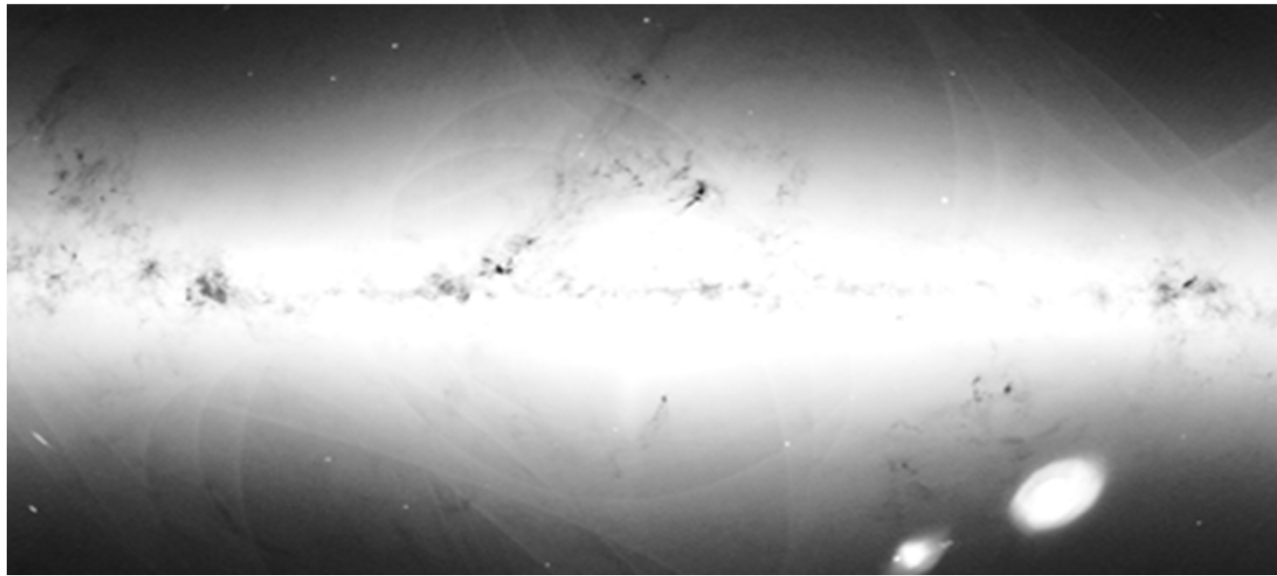


Wanderer am Weltenrand aus: Flammarions *L'atmosphère. Météorologie populaire*, Paris 1888.

„Wir schauen nur, aber wir *sehen nicht*.“
(A. Tarkowski)

1. Sitzung

- *Was ist Natur?* -



Gliederung der ersten Sitzung

1. Vorbemerkungen
2. Begriffsbestimmung
3. Begriffsgeschichte

1. Vorbemerkungen

1.1 Warum Naturphilosophie?

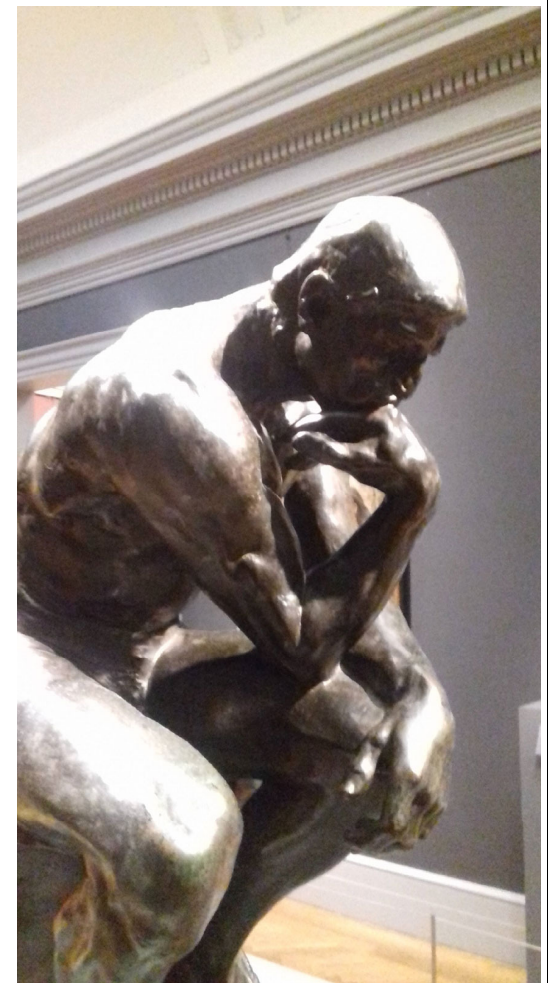
□ **Aktualität der Naturphilosophie im 20./21. Jahrhundert**

■ **Stellung der Naturwissenschaften**

- Transformation unseres Weltbildes
 - z.B. des Verständnisses von Raum & Zeit
- Einbettung in ein „Gesamtsystem“?

■ **Zerstörung der Natur**

- Verhältnis von Natur & Technik
- Natur als Ressource



1.2 Ursprung der Philosophie

□ Griechische Naturphilosophie

■ Vorsokratiker

□ Milesische Naturphilosophie

- 6. Jh. v. Chr.
- Thales, Anaximander, Anaximenes

□ Pythagoras

- ca. 570-510 v. Chr.
- geb. auf Samos

□ Heraklit

- ca. 520-460 v. Chr.
- geb. in Ephesos



1.3 Zugänge zur Naturphilosophie

1. Vorform zur „echten“ Wissenschaften?
2. Weise der Reflexion auf das *Wissen von Natur selbst*
 - **Problem**
 - Abgrenzung zur Wissenschaftstheorie & Erkenntnistheorie
 - **Lösungsvorschlag**
 - Art und Weise über „Natur“ zu reflektieren
 - nicht rein als Wissenschaftstheorie: Reflexion auf Methoden & Geltungsansprüche von (Natur-)Wissenschaften
 - vielmehr Prinzipien zu entwickeln, wie wir sinnvoll, mit Geltungsansprüchen versehenes Wissen über „Natur“ einlösen können

2. Begriffsbestimmung

2.1 Wörterbuch-Definition

»**Natur**, von lat. *natura*, von *nasci* ›geboren werden‹, entstehen, (gr. *physis*), seit dem 13.Jh. dt. Lehnwort (mhd. *nature*), das Geborene, Entstandene und immer wieder neu Gebärende, Hervorbringende; alles, was ohne fremdes Zutun und sich nach den ihm innewohnenden Kräften und Gesetzen entwickelt. Daher heißt Natur

1. das Gewordene, Gewachsene an einem betrachteten Gegenstand,
2. sein inneres Wesen, seine Eigenart im Gegensatz zum Künstlichen, Gekünstelten,
3. die Gesamtheit zunächst aller Lebewesen, ferner
4. der Inbegriff aller von selbst, ohne unser Zutun entstehenden, nur den Naturgesetzen unterworfenen Wirklichkeit, im Unterschied zum Menschenwerk, zu den Schöpfungen des menschlichen Geistes und der Kultur (Geschichte).
5. Eine weitere Fassung des Naturbegriffes macht die Unterscheidung im organischen (belebte) und anorganische (leblose) Natur notwendig; dieser Gegensatz verschwindet bei Annahme einer Allbelebung der Natur in monistischen und pantheistischen Systemen.

Die Gegenüberstellung von Natur und Geist führt zur Grundeinteilung der Wissenschaften in Natur- und Geisteswissenschaften.« (*Wörterbuch der philosophischen Begriffe*: 440).

2.2 Etymologie

- Etymologie von »Natur«
 - altgr. für *φύσις* (*phýsis*)
 - gr. *φύειν* (*phyein*) – *wachsen*
 - lat. *natura*
 - lat. *natus* (*geboren*) bzw. lat. *nasci* (*geboren werden*)

- Natur ist, was
 - *von selbst (da) ist.* (statische Bestimmung)
 - *aus sich selbst be- oder entsteht.* (dynamische Bestimmung)
 - *um seiner selbst da ist.* (wertende Bestimmung)
 - *nicht von anderem existiert.* (abgrenzende Bestimmung)

2.3.1 Begriffsbestimmung

1. **Extensionale Begriffsbestimmung** (*quantitativer Umfang*)
 1. Natur ist die Gesamtheit aller existierenden Entitäten.
 2. Natur ist die Gesamtheit der physischen Welt.
 3. Natur ist die Gesamtheit aller lebendigen Wesen (Biosphäre).
2. **Intensionale Begriffsbestimmung** (*qualitativer Inhalt*)
 1. Natur ist das Wesen der Dinge.
 1. innere vs. äußere der Dinge
 2. Wesen vs. Schein der Dinge
 2. Natur ist, was natürlich (im Ggs. zur künstlich-technischen) ist.

2.3.2 Normative Aspekte

- 1. Differenzverhältnis: *natürlich vs. unnatürlich***
 - Konnotation von „natürlich“ mit „richtig“, „ursprünglich“, „eigentlich“
 - entsprechend dann „unnatürlich“ als „falsch“, „uneigentlich“, „verfälscht“
- 2. Zweck-Mittel-Verhältnis: *Natur als (eigener) Zweck***
 - Umgang mit Natur nicht nur als *Ressource (Mittel)*, sondern als zu bewahrender Ort (*Zweck*)
 - Zweck kann wiederum – aus religiösen, ästhetischen oder moralischen Gründen – als Selbst- oder Eigenzweck bestimmt werden
- 3. Bedingungsverhältnis: *Natur als Lebensbedingung***
 - Natur nicht als rein abstraktes Objekt, welches uns gegenübersteht.
 - Natur als umfassendes Ganzes, das unsere Grundlage und Bedingungen für Handeln und Leben ermöglicht.
 - dazu gehört auch, Natur nicht nur als Ressource, sondern immer auch als Mitwelt und schützenswerte Bedingung zu begreifen.

3. Begriffsgeschichte

3.1 Antike – *zwei* *Verständnisweisen*

1. **Substanzielles Verständnis**

- **Wesen der Dinge**
 - **Stoff** in der Milesischen Naturphilosophie
 - Thales (~625-545): Wasser als Urstoff
 - Anaximander (~610-545): *Apeiron τὸ ἄπειρον* – ‚das Unendliche, das Unbegrenzte‘ (rein quantitativ)
 - Anaximenes (~585-525): Luft als Urstoff
 - **Form** in der pythagoreischen Tradition
 - **Einheit** von Stoff und Form
 - Eleaten (statisch)
 - Heraklit (dynamisch)

2. **Kontrastierendes Verständnis**

- „Natur“ in Gegenüberstellung zu
 - „Technik“ („Natur“ vs. „Technik“)
 - „Kultur“ („Natur“ vs. „Kultur“)

3.2 Neuzeit – *Natur als Funktion*

□ Zentrale Persönlichkeiten

□ **Philosophische Entwicklung**

- René Descartes (1596-1650): *Subjektphilosophie*
- Immanuel Kant (1724-1804): *Transzendentalphilosophie*

□ **Naturwissenschaftliche Entwicklung**

- Galileo Galilei (1564-1642): *Experimentelle Methode*
- Isaak Newton (1643-1727): *Mathematische Methode*

□ Systematische Entwicklung

□ **Naturerkenntnis** als naturwissenschaftlich-objektive Methodik

- Symbiose aus Empirie, Technik & Mathematik
- Entwicklung des Experiments
 - Technik und Natur sind jetzt nicht mehr in Opposition, sondern durch die Technik *via Experiment* werden die Naturgesetze bestimmbar.

3.3 FAZIT – *Was ist Natur?*

